

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-  
träger, 1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 237.

Sonntagabend den 8. Oktober.

1904.

## Zur lippeischen Regentenschaftsfrage.

\* Es war zu erwarten, daß das Telegramm des Kaisers in der lippeischen Regentenschaftsfrage den süddeutschen Partikularisten vom Schlege des „Bayer. Vaterland“ und der Memminger „N. Bayer. Landesztg.“ hochwillkommen sein würde. Das letztgenannte Blatt schlägt denn auch die Rundgebung des Kaisers unter hämischen Auspielungen auf gewisse Personen im Hause Holstein-Augustenburg in einer Weise aus, daß alle Gegner Preußens in Süddeutschland daran ihre belle Freude haben werden. Die reichsoffizielle Presse befolgt wie immer bei derartigen Affären eine Vogel-Strauß-Politik. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ beschränkt sich auf eine knappe Wiederholung des telegraphischen näher einzugehen. Und doch wäre es für die breitere Öffentlichkeit von höchster Wichtigkeit, zu erfahren, ob z. B. der Reichskanzler vor der Absendung des kaiserlichen Telegramms von dem Inhalt desselben Kenntnis genommen hat, bzw. ob er bereit ist, die staatsrechtlichen Konsequenzen desselben zu übernehmen. Die „Kreuztg.“ versichert zwar ein über das andere Mal, daß der Reichskanzler, ganz einzeln, ob das Telegramm von ihm geschrieben sei oder nicht, „selbstverständlich“ die Verantwortung übernehmen werde. Auch die „Nationalztg.“ bemüht sich kämpfhaft, den Inhalt des Telegramms des Kaisers und den Protest der Schaumburgischen Linie in ihrer unmittelbaren staatsrechtlichen Konsequenz abzuwischen. Der Ernst, der durch die kaiserliche Rundgebung auch für den Reichskanzler geschaffenen Situation erhellt aber am besten aus der Tatsache, daß das offizielle Organ der national-liberalen Partei, sichtlich nicht ohne Fühlungnahme mit maßgebenden Kreisen der Partei, aus diesem Anlasse schon jetzt eine Kanakerkritik auf seinem Fleck. Auch das Organ des Bundes der Landwirte scheint gelindes Zweifel zu hegen, ob Graf Bülow den Inhalt des Telegramms vertreten werde; ob er die politische Verantwortlichkeit dafür übernehmen werde, müsse abgewartet werden. Graf Bülow befindet sich jedenfalls angezweifelt der einmütigen Stellungnahme der Presse aller Parteien in einer keineswegs angenehmen Situation; mit der jedes weitere Eingehen auf die Frage einfach abzulehnen Bemerkung, daß er die politische Verantwortung übernehme, wie Graf Bülow es schon einmal beabsichtigt, wird sich der Reichstag im vorliegenden Falle schwerlich zuriücken geben.

## Rußland und Japan.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Nordmandschurie bereiten sich entscheidende Ereignisse vor. Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird von ihrem Korrespondenten in Chabin gemeldet, daß die japanische Vorkat am 2. d. M. auf der ganzen Linie des Hunbo bis zur Straße Mukden—Potschu die Offensive ergriffen hat, aber zurückgedrängt worden ist. Vom 3. d. M. liegen Meldungen über freigelegte Operationen nicht vor. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tokio gemeldet, es sei offenbar, daß die Gegend in dem unregelmäßigen Dreieck, dessen Spitze Tieling und dessen Basis die Linie zwischen Mukden und Fusan ist, bald werde der Schauplatz ausgebehnter kriegerischer Operationen werden. Die Russen benutzen Tieling augenscheinlich als Hauptbasis, eine Reihe von Befestigungen schützende Tieling von Südosten her. Auf den Höhenrücken errichteten dem Vernehmen nach die Russen starke Befestigungen und auch bei Ju, 19 Meilen nördlich von Mukden, legten sie Befestigungen an, ebenso nördlich von Tieling. Der Fluß, an welchem Tieling liegt, sei unpassierbar. Fusan sei von den Russen mit einer starken Streitmacht besetzt. Die Verteilung der russischen Streitkräfte befähigt die Ansicht, daß Kuropatkin nur beschränkte, Dynamie beim Uebersteigen des Hunbo aufzuhalten und ein

Schlachtfeld zu schaffen, das jetzt schnell besetzt werde.

Zu den letzten Kämpfen um Port Arthur liegt nunmehr auch ein amtliches Telegramm des Generals Stössel an den Zaren vom 23. September vor, welches wie folgt lautet: Der vier Tage währende Sturm der Japaner ist von den heldenhaften Truppen zurückgeschlagen worden, wobei der Gegner ungeheure Verluste erlitt. Vom 19. September bis um 5 Uhr früh des 23. beschloß der Feind uns heftig und unternahm Sturmangriffe gegen die nördliche und westliche Front der Festung und der vorgehobenen Feldbefestigungen. Alle Angriffe des Feindes wurden nach einander abgelehnt. In seine Hände fielen zwei Feldbretchen beim Bempel und der Wasserleitung, die von Brisanzbomben vollständig unbrauchbar gemacht worden waren. Die Wasserleitung selbst haben die Japaner zerstört. Der letzte Sturm auf den Hohen Berg wurde heute früh 5 Uhr zurückgeschlagen. Dort hatte der Feind schon die Blindagen besetzt, Maschinengewehre hinaufgeschafft und beschloß uns. General Konratenski schickte einen Leutnant mit Sappuren und Freiwilligen unter dem Befehl eines Obersten ab, die mit Pyroxylin gefüllte Bomben in die Blindagen warfen und sie in die Luft sprengten. Die Japaner stießen in panischem Schrecken, verfolgt von Freiwilligen des 5. Regiments unter einem Hauptmann. Die Verluste der Japaner betragen über 10000 Mann. Die Truppen unserer Besatzung sind besonders ausgezeichnet hat sich das 5. Regiment.

Wie General Stössel unter dem 30. September weiter meldet, ist nach den blutigen Sturmangriffen vom 19. bis 23. September eine verhältnismäßige Stille eingetreten. Jetzt rückt der Feind langsam vor. Das Bombardement der Forts und der inneren Festung dauert fort. Ausfälle werden oft unternommen. Die Stimmung der Truppen ist heldenmütig. Täglich kehren aus den Hospitälern Verwundete in die Front zurück.

Die Größe der japanischen Verluste ist in diesem Bericht vielleicht übertrieben, ebenso wie die Nachrichten der „Russ. Telegraphen-Agentur“, wonach u. a. beim Sturm auf die Pagoden-Redoute fast die ganze 9. japanische Division vernichtet worden sein soll; die Leichen hätten haufenweise dagelegen. Verwundete, welche nicht selbst die Front verlassen konnten, seien umgekommen. Zugleich räumt der offiziöse russische Bericht den heldenmütigen Geist der russischen Besatzung. Port Arthur sei mit Lebensmitteln ausgestattet, der Verteidiger seien überzeugt, daß die Festung noch lange die Belagerung aushalten werde.

Von drei Offizieren, die General Stössel aus Port Arthur an den Zaren absandte, ist nur einer als Ueberbringer wichtiger, angeblich nicht durch die Ereignisse überholter Nachrichten in Peterhof eingetroffen. Die beiden anderen sollen verschollen sein.

Ueber eine Seeschlacht liegen aus Tschifu gänzlich unkontrollierbare Privatmeldungen vor. Am Donnerstag früh 1 1/2 Uhr wurde danach bemerkt, daß eine heftige Seeschlacht in der Nähe des Hafens von Tschifu im Gange war. Man hörte den Donner schwerer Geschütze und sah das Spiel der Scheinwerfer. In Tschifu wurde angenommen, daß das Port-Arthur-Geschwader in den Hafen von Tschifu zu entkommen suchte, jedoch von der japanischen Flotte aufgehalten wurde.

Die Kaisergräber bei Mukden sind, wie Kuropatkin dem Zaren meldet, von den Russen nicht beschädigt worden. Kuropatkin erklärt auf Grund einer von ihm am 22. September vorgenommenen Besichtigung, die Klagen der Chinesen für gegenstandslos; nicht ein Baum innerhalb der Parkumfriedigung, wo alle Gebäude und die Gräber sich befinden, sei von russischen Truppen gefällt worden. In der Hofe stehen Wachposten, die keine Unter-  
militärs hineinlassen. „Die chinesischen Beamten, die

fest die Gräber bewachen, erklärten, so berichtet Kuropatkin, auf mein Befragen, sie hätten keinen Grund, über die Truppen zu klagen. Die Truppen haben bei Anlegung von Positionen Bäume gefällt, um das Gelände frei zu legen, hauptsächlich aber auf dem linken Ufer des Hunbo. Auf dem rechten Ufer sind die Wege ausgeharrt, wobei im Besonderen, daß die Mauer der Kaisergräber umgibt, einige Duzend Bäume gefällt wurden. Der Korpskommandeur General Baron Stadelberg fragte dabei vorher den Aufseher der Gräber um seine Meinung, der nur das, die Bäume innerhalb der Mauer stehen zu lassen. Zur richtigen Beleuchtung der Klage der chinesischen Regierung will ich melden, daß ich beim Besuch der Kaisergräber in Julin bemerkt habe, daß sie unordentlich gehalten werden. Die Umfassungsmauer ist auf vielen Stellen eingestürzt und innerhalb derselben sah ich chinesische Herde und Maultiere weiden, die durch die Löcher in der Mauer in den heiligen Hain eingedrungen waren. Um dem ganzen die Krone aufzusetzen, ist der Aufseher des heiligen Hains, der Mandchu Fouman, der schon sehr lange diesen Posten besetzt, verhaftet worden, da er Holz aus dem heiligen Hain an die Einwohner Mukdens verkauft hat.“

Die Reste des Zaren nach Neval — und damit wohl auch die Abreise des Baltischen Geschwaders nach Ostasien — ist verschoben worden. Wie es heißt, sollen sich an einzelnen Schiffen des Geschwaders bereits wieder erhebliche Defekte herausgestellt haben.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Operationen in Deutsch-Südwestafrika berichtet General v. Trotha aus Okahandja am Mittwoch wie folgt: „Ich ging 28. September mit Ghorff, Wolfmann und Mühlenfeld nach Epata vor, das in einiger Distanz Gibeabwärts von den Hereros geräumt wurde. Nach Patrouillen- und Gefangenenaussagen sollten die Kapitäne Salatiel, Amothus und andere noch bei Dombowindimbe, eine bisher noch unbekannte Wasserstelle 13 Kilometer nordöstlich Epata liegen. Siehe sofort mit Gewalt nachmärschigen Verfolgung fort und ließ bei Dombowindimbe auf schwache feindliche Nachhut, die nach kurzem Widerstande flüchtete. Beschloß darauf mit Artillerie Gibeabwärts nach Nordosten abziehende Staubwolken, flüchte 29. nordöstlich weiter auf und ließ durch Streifabteilungen in Umgebung von Dombowindimbe zahlreiches Vieh und Gefangene beibringen. Samuel Makeros Massen — aber ohne die mit voraus geschickten Kapitäne — sollten nach Gefangenenaussagen noch einen Tagesmarsch weiter östlich Gibeab bei Grinde—Dmbalo liegen. Dorthin wurde 30. früh 1 Uhr Verfolgung fortgesetzt. Weiteres zahlreiches, eingefangenes Vieh, ergriffene Gefangene, zurückgelassene Weiber und Kinder bekräftigen frühere Gefangenenaussagen, daß Widerstand des Feindes gebrochen. Uneingelieft soll unter den Kapitänen herrschen. Ein Teil des Volkes möchte sich ergeben, fürchtet aber Erschießen und Bestrafung. Der Feind soll schwer unter Wassermangel leiden. Leute selbst besseren Standes sollen zahlreich verdurftet sein. Untergehen allen bisherigen Schilderungen im Sandfeld keinerlei Mangel an Vieh, auch frisch ausgemacht Wasserlöcher. Mit härteren Abteilungen operieren daselbst aber unmöglich. Abteilung Ghorff wird Verfolgung des ins Sandfeld ausgewichenen Feindes wieder übernehmen. Vermute, daß der größte Teil des Feindes wieder nach Westen zurückzugehen versuchen wird, andere Teile nach Ganas durchzubrechen. Besorge daher die Wasserstellen Gupfirobus von Dhimangangube bis Gupfiro, in nordwestlicher Richtung von Sturmfeld bis Dombowindimbe, hieran nördlich anschließend Dmutamba-Fluß durch die Abteilungen Fiedler und Wolfmann bis Ditu. Kommando geht zunächst Gupfiro.“

In Deutsch-Südwestafrika hat der Typus acht neue Opfer gefordert. Gestorben sind im

Lazarett Djoebule am 23. September Reiter Hermann Frank, geboren zu Hemmingen, am 24. September Reiter Heinrich Pape, geboren zu Hamburg, am 26. September Reiter Georg Eißlinger, geboren zu Niedersteinen, im Lazarett Djoebule am 1. Okt. Gefreiter Wilhelm Freer, geboren zu Ansbach-Gelle, im Lazarett Dhabandja am 4. Oktober Gefreidat Schmidt, geboren zu Tharandt, im Lazarett Djoebule am 24. September Schiefer Reinhard Urban, am 28. September Reiter Hermann Rose, geboren in Treuse, im Lazarett Gupisko am 24. September Reiter Richard Zinischer aus Niederrossau. An Herzschwäche infolge Verwundung ist im Lazarett Watterberg am 2. Oktober der Sergeant Reife aus Ditterstein gestorben. Zahnmeisteraspirant Klotz, Feldtelegraphenabteilung, aus Breslau, erhielt durch Unglücksfall bei Karidona einen Schuß in die linke Brust; es besteht keine direkte Gefahr.

Ueber die Ursachen des Hereroausstandes veröffentlicht ein südafrikanischer Farmer in der „Allg. Dsch. Universitätsztg.“ einen Brief. Darin wird als Kernpunkt der Gärung bezeichnet, „daß in den letzten Jahren unter dem Zeichen des Alkoholstrebende Individuen Eingeborene aus nützigen Gründen wie tolle Hunde niederstießen.“ Statt solche Leute dauernd unschädlich zu machen durch Einsperren in eine Irrenanstalt oder in Zuchthäusern, gehen sie nach 1—2 Jahren bequemer und kostenreicher Unterhalt im Gefängnis als Gentleman wieder einher. Wo bleibt das Blut, das Blut verlangt! Diese Sühne verlangt das Hererogefolge für einen Mord und mehr oder minder kann ein Niederschießen doch nicht sein, wenigstens nicht in den Augen der Eingeborenen. Der letzte derartige Fall war der des verstorbenen Kaufmanns Dietrich aus Omaruru. Statt solchen Mann nach Vollbringung seiner Tat in Haft zu behalten, ihn den Augen der Herero zu entziehen, läßt in der Richter auf freiem Fuße, der Gentleman arbeitet als Buchhalter der Firma Höfmann unter den Augen derer, deren Anverwandte er erschaffen, auf Karibib weiter und findet nachher ein Gericht, das in — freisprach. Draußen vor der offenen Türe standen die beteiligten Eingeborenen — die Kapitane Zacharias und Michael mit ihren Großleuten — denn um die leibliche Tochter des Kapitäns Banju, die Frau des Eitelsohnes Zacharias, handelte es sich, sie hörten, daß das Niederfallen ungesühnt bleiben sollte. Wenn ob dieses Spruches eine allgemeine Empörung nicht nur unter den Eingeborenen, sondern auch den rechtlich denkenden Weißen Wlag greif, so dürfte es erklärlich sein, — die blutige Dichtung, von welcher der als Staatsanwalt „Derreiter“ amtierende Richter des von Karibib zumal gesprochen, die ungesühnter Fälle nur eine Frage der Zeit wäre, wie haben sie drei Monate nach erhalten.“

Die Ansichten der Buren über Deutsch-Südwestafrika haben sich in letzter Zeit sehr verändert. Noch vor kurzer Zeit fanden sich in den Zeitungen des Randlandes ziemlich abprechende Urteile über das deutsche Schutgebiet, vor der Willkürdiktatur herrschte eine große Angst, und die deutsche Verwaltung wurde als eine solche hingestellt, die jede freie Bewegung der Ansiedler unmöglich machte. Heute ist man durch das rücksichtslose englische Regiment zu anderer Ansicht gelangt; die Auswanderung nach der deutschen Kolonie wird empfohlen. Südländische Mütter führen folgendes aus: In Deutsch-Südwestafrika gibt es keine geschlossene Burenkolonien, aber eine große Zahl Afrikaner haben sich doch dort angeseßelt, sie haben sich verbreitet unter und vermischt mit der deutschen Bevölkerung und umgekehrt; die holländische Sprache wird sogar von den Eingeborenen verstanden, und die meisten Deutschen lernen sie, so daß die Buren in den meisten Hinsichten wie in ihrer Heimat sind. Wenn man überlegt, wohin die Buren flüchten sollen, so kommt man zu dem Schlusse, daß sich als beste Herberge sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht Deutsch-Südwestafrika darbietet. Dieses Gebiet ist zurzeit durch den Herero-Aufstand zur Einwanderung verschlossen, doch der Krieg wird nicht ewig dauern, sobald die Eingeborenen zur Ruhe gebracht sind, ist das Land wieder offen. Boden und Klima stimmen überein mit dem bewohnten Britisch-Südafrika. Dort findet man eine Bevölkerung, die wohl zu zwei Dritteln aus Menschen derselben Rasse besteht. Von den Bäumen hört man eine sehr verwandte Sprache, welche die Ansiedler bald lernen können. Die Kirche und die Sitten der Deutschen haben sehr viel gemein mit unserer Kirche und Denkweise. In Südwestafrika ist der Buren zu Haus, er lebt auch noch in der Sphäre der Afrikaner. — Das ist ein ganz anderer Ton als früher.

### Politische Uebersicht.

**Rußland.** Zu dem neuen Kurs in russischen Ministerium des Innern berichtet man der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg: Die Gerüchte von der Ablösung des ersten Gehilfen des Ministers des Innern, Durnowo, der das Ministerium seit

dem Tode Plehwe geleitet hat, werden bisher amtlich nicht bestätigt, doch trat ein Umstand ein, aus welchem die bevorstehende Ersetzung Durnowos durch eine andere Persönlichkeit mit einiger Sicherheit gefolgert werden kann. Bekanntlich sind die Beziehungen Sobjatopk-Mireksis und Durnowos von der Zeit her, wo der erstere Senarmarischef war, nicht die besten, daher ist es verständlich, daß der neue Minister bereits am Tage nach seinem Eintreffen in Petersburg beim Kaiser beantragte, das Recht der Unterzeichnung der Papiere an der Stelle des Ministers, welches dem ersten Gehilfen, also Durnowo, zusteht, dem konfessionell Mitglied Geheimrat Morosow zu übertragen, so lange ein neuer Gehilfe nicht ernannt ist. Die darauf bezügliche amtliche Mitteilung, wonach Durnowo antrittsamt noch nicht abgelöst ist, fesselt die allgemeine Aufmerksamkeit, weil sie unwillkürlich auf den Gehilfen bringt, daß der neue Minister und der bisherige Gehilfe sich im Gegensatz befinden. Wie bereits gemeldet, soll Durnowo in den Reichsrat berufen werden, sein Nachfolger dürfte vielleicht der Chef des Kabinetts des Kaisers, Generalmajor à la suite Rybskoff sein, der noch früher aufgetauchtem Gerüchte zufolge für den Posten des Senarmarischefs in Aussicht genommen war. Jedenfalls hat der neue Minister des Innern nicht die Absicht, mit Bertrouensmännern seines Vorgängers zu arbeiten. Inzwischen ist nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ der frühere Gouverneur von Pflow, welcher diesen Posten bereits während der Ministerzeit Plehweos verlassen hatte, Fürst Wassiljtschikow zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannt worden. Wassiljtschikow ist z. Zt. Hauptberollmächtigter des Roten Kreuzes im fernem Osten.

**England.** Chamberlain hat nunmehr seine Zollkampagne wieder aufgenommen. Am Mittwoch hielt er in Luton, Grafschaft Bedford, vor einer zahlreichen Versammlung eine Rede über seine Tarifvorschläge. Er wiederholte die Argumente seiner früheren Reden, betonte die Dringlichkeit der Frage und fuhr dann fort: Lord Rosebery hat den Premierminister Balfour zu einer Erklärung veranlaßt. Ich pflichte Balfour bei, wenn er den Protektionismus, der vor 50 Jahren bestand, verweist. Wir brauchen Sicherheit für den englischen Fabrikanten. Wenn die Kolonien uns ein Angebot machen, was sie, wie ich weiß, wirklich tun werden, was wollen dann Rosebery und die anderen Liberalen tun? Wollen sie den größten Schritt der Rekonstruktion, der je vorgeschlagen worden ist, verwerfen. Ich begrüße wärmehals den Vorschlag einer Konferenz mit den Kolonien und sehe in ihm einen Vorläufer des Sieges.

**Portugal.** Ueber die Vernichtung einer portugiesischen Expedition gegen Eingeborene in Kossamedes (Portugies.-Afrika) hat am Mittwoch in der portugiesischen Deputiertenkammer der Marineminister Gorcao Mitteilungen gemacht. Danach wurde eine Abteilung der unter dem Befehl des früheren Gouverneurs von Kossamedes stehenden Expedition gegen die Kuanhamas beim Uebergang über den Kanenfluß vom Feinde überfallen. Die aus 499 Mann bestehende Abteilung habe 254 an Toten und 50 an Verwundeten verloren. Unter den Toten seien 15 Offiziere. Der Feind hatte während der Nacht einen Hinterhalt gelegt. Die Regierung beabsichtigt, eine Expedition von 5000 Mann zur Bekämpfung der Kuanhamas auszurücken und die Befestigungen und die Schiffshäfen in Angola zu verharfen.

**Marokko.** Der spanisch-französische Marokkovertrag ist nach dem „Bureau Reuter“ bereits unterzeichnet worden. Alle Einzelheiten der Verhandlungen seien der englischen Regierung mitgeteilt worden und die drei beteiligten Regierungen seien von den Bestimmungen des Vertrages befriedigt. Der Vertrag enthalte eine Reihe geheimer Festsetzungen, auf Grund derer Frankreich und Spanien eine Politik friedlicher Entwicklung verfolgen würden. Die Bestimmungen seien klar gefaßt und die kommerziellen und politischen Rechte Englands seien streng geschützt. Gegenwärtig sei keine Rede von irgend einer Aufteilung Marokkos, das unter der Souveränität des Sultans verbleibe.

**Südamerika.** Die Regierung von Uruguay gibt bekannt, daß alle Führer der Aufständischen mit Ausnahme von Saravia die von der Regierung vorgeschlagenen Friedensbedingungen angenommen haben.

### Deutschland.

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser wohnte gestern der Feier der Eröffnung der technischen Hochschule in Danzig bei und hielt die Eröffnungssrede. Nachmittags um 2<sup>1/2</sup> Uhr reiste Sr. Maj. von Langfuhr nach Hubertusstock ab. — Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Viktoria Luise am Donnerstag-Morgen wieder aus Königberg in Potsdam eingetroffen. Wie wir erfahren, wird die Kaiserin am nächsten Dienstag persönlich der Einweihung der Viktoria-Luise-Schule in Wilmersdorf beiwohnen. — Eine Zusammenkunft Kaiser Wil-

helms mit dem König von Italien) in einem italienischen Hafen wird in italienischen Blättern angekündigt. Der Mailänder „Corriere della Sera“ verlegt die Zusammenkunft auf Ende dieses Monats, ein venetianisches Blatt will von einem Mitglied der deutschen Botschaft in Rom erfahren haben, daß die Zusammenkunft im November stattfinden wird.

— An der Frage der Neuregelung der obdenburgischen Erbfolge hat der Verwaltungsausschuß des obdenburgischen Landtags den Grundsatzzurückgegriffen, daß die Regelung der Erbfolge im konstitutionellen Staate Landesangelegenheit ist und ohne Rücksicht auf etwaige agnatische Ansprüche von Fürst und Landtag vorgenommen werden kann. — (Um Landesverrat) handelt es sich, wie die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volksztg.“ behauptet, bei der Verabstimmung eines Beamten- oder „Germanienvertr.“ in Kiel namens Berkmeyer. Die Ablieferungsbedingungen des vorliegenden auf der Germanienvertr. bezüglichen Schiffs, des Panzers 1. Klasse „Braunschweig“, seien verschwunden und damit die Geheimnisse dieses Schiffs und auch die des so gerühmten jüngsten und damit wichtigsten Schiffsstyps der deutschen Kriegsmarine in die Hände Unberufener gelangt. Das sozialdemokratische Blatt behauptet, daß die Zeichnungen in die Hände eines englischen Marineoffiziers gelangt sind.

— (Auf unbestimmte Zeit beurlaubt) worden ist der Leutnant Frei v. Rued von Ralten-Rued in Karlsruhe, der den Reichsanwalt Schlieffinger zum Duell herausgefordert hatte, nachdem dieser seine Gattin aus der Wohnung des Leutnants herausgeholt hatte.

— (Zur Verstaatlichung der Bergwerke.) Die „Kreuzztg.“ hat vor einigen Tagen ihre Kritikserie, die die Vorteile der Verstaatlichung der Bergwerke für alle beteiligten Faktoren in den verlockendsten Farben schildert, geschlossen. Der Verfasser hat nur ein Bedenken, das der Staat nach dem Muster des Kohlenmonopols sich mit einer normalen Verzinsung nicht begnügen, sondern das Bestreben haben werde, beträchtliche Ueberschüsse herauszuschöpfen. Das ist in der Tat auch einer der angreifbarsten Punkte in der Forderung der Verstaatlichungsentwürfen. Der Herr Fiskus würde sich sicherlich keinen Augenblick genieren, die fetten Ueberschüsse einzuheben und sich wenig um die Interessen der Konsumenten kümmern oder gar sozialpolitische Rücksichten nehmen. Die Erfahrungen, die man mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen gemacht hat, die angeblich Musterbetrieb darstellten sollen, sind wenig verlockend zu gleichen Experimenten auf anderen volkswirtschaftlichen Gebieten. Die „sozialistische Gefahr“, wie die doch nicht hinwegzuleugnende Tatsache, daß mit einer allgemeinen Verstaatlichung bisheriger privater Betriebe der erste Schritt in den sozialistischen Zukunftsstaat getan würde, spöttlich genannt wird, hat für den Verfasser der Kreuzzeitungs-Artikel keine Schrecken. Das ist auch nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß der Verfasser dieser Artikel niemand anders ist als der Herr Graf Kanitz, der ja schon mit seinem berühmten Antrag, der den Verkauf ausländischen Getreides in den Händen des Staates monopolisieren wollte, seine Sehnsucht nach dem sozialistischen Zukunftsstaat bekundet hat.

— (Gegen den Schulkompromissantrag) hat der heftigste Lehrerverein Stellung genommen. Er trat dem Beschluß des Preussischen Lehrervereins bei, monach für die Einrichtung von Schulen in erster Linie pädagogische Grundzüge maßgebend sein müssen; es seien alle Bestrebungen zu bekämpfen, die darauf gerichtet sind, lediglich konfessionelle Einflüsse mächtig werden zu lassen. — Der Lehrverband der Provinz Brandenburg nahm am Dienstag in Spremberg eine Resolution Dittich-Charlottenburg an, welche die Frage der Schulunterhaltung und eine damit verbundene bessere Lehrerbefolgung im Sinne der Magdeburger Beschlüsse für dringend notwendig erklärt, aber die Verquickung der Frage der Konfessionalität der Volksschule mit dieser Angelegenheit verweist. — Für die Konfessionsschule hat sich, was die national-liberalen Väter des Schulkompromissantrags interessieren wird, der Verband katholischer Lehrervereine Westpreußens in Graudenz ausgesprochen. In der Erwägung, daß das Ziel der Volksschule, die Kinder zu Erben des Himmels zu erziehen, „nur in der konfessionellen Schule voll und ganz erreicht werden“ könne, müsse „gegenüber den in letzter Zeit erneut hervorgetretenen Bestrebungen zur Förderung der Simultanschule überall und mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung und Einführung der Konfessionsschulen eingetreten werden“.

**NESTLE'S**  
Und betroffen bei: **Kindermehl**  
Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh  
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

# Schultheiss.

Sonntag den 9. Oktob.

## Menu.

- a Kouver 1.— Mark.
- Rokturlesuppe.
- Hänken in Burgunder.
- Hänsebraten.
- Kompott — Salat.
- Apfelspeise.

# Reichskrone.

Guten Mittagstisch

im Abonnement für 60, 75 Bfg. und 1 Mfr. empfiehlt

## Miets-Verträge

des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben

Th. Rössner, Buchdrucker

## Tauben-Verkauf.

15 Paar Walleier (eigener Zucht), in schwarz, weiß, blau und Blauschwarzer, zu billigen Preisen. Hirtenstraße 5

Damen- u. Herrenwäsche nach Maß liefert Wäsche-Fabrik direkt an Private auf 3-6 monatliches Ziel. Gest. Off. unter U G 1307 an Hausenstein & Vogler, H. G. Halle a. S.

Frische Wallnüsse, Weintrauben, Gfhirnen feine Sorten, Aepfel u. Fallobst

empfehlen C. Heuschkel, Lemmerstraße 4.

## Zur Herbstpflanzung

empfehlen die Baumschule von C. Patzsch in Zweimen bei Jörden Stein, Kern- und Beeren-Obst für Straßen und Gärten. Wurlaufsteil.

# Speise-Kartoffeln

gut vorseien, beste Winterware, reine Sorten, in 1/4, 1/2 und 3/4 Zentnern.

Eduard Klauss.

## Neue Gemüse-Conserven

1904. Keine erhöhte Preise! Fritz Schanze.

Deutsches Cornet-Beef Fritz Schanze. in vorzüglicher Qualität a Pfund Mt. 1.—

Milka, besser Erfolg für feinste Tafelbutter, in feinsten Qualität empfiehlt A. Speiser, Breitestraße 7, Mitglied des Halle'sch. Rabatt-Spar-Vereins.

**Achtung!**  
Sonntag den 9. Oktober, vormittags 1/2 11 Uhr, in der „Zunfenburg“

# gr. öffentliche Versammlung

aller in Krankentassen versicherten Mitglieder. Tagesordnung:  
1. Bezugs- und Krankentassen in Deutschland. Referent: Herr Ed. Gräf aus Frankfurt a. M., langjähriger Vorsitzender der Allgemeinen Deutscher Krankentassen-Vereinigung.  
2. Diskussion.  
Die Herren Vorstände der hier bestehenden Orts- und Betriebskrankentassen sind besonders hierzu eingeladen. Um zahlreichem Besuch bittet Der Einberufer.

**Achtung!**  
Sonntag den 9. Oktober 1904, nachmittags 4 Uhr, in der „Guten Quelle“

## Versammlung zur Gründung eines neuen Konsumvereins.

Denjenigen, welche Einladungskarten erhalten haben, werden ein wohlwütiges Erscheinen ersucht. Wer ferner noch gewillt ist dem Verein beizutreten, wolle sich eine Einladungskarte Sonntag bis nachmittags 3 Uhr, Güterstraße 12 b (Hinter der Herberge, Braubhof), dort, abholen, da der Zutritt nur gegen Karte gestattet ist. Der provisorische Vorstand.

## Verband der Handels- und Transportarbeiter.

Zahlstulle Wersburg, Sonntag den 9. Oktober 1904, abends 8 Uhr, in der „Zunfenburg“

## Unterhaltungs-Abend,

ausgeführt von der Berliner Volks-Sänger-Gesellschaft Lewandowsky. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Komitee.

Selbst gefertigte, dauerhaft gearbeitete

# Möbel,

Spiegel, Sofas und Matratzen in großer Auswahl billig zu haben bei

## G. Schaible,

Möbelfabrik, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 26 (am Rats Keller). Um Besichtigung meines großen Lagers wird gebeten.

## Warnung.

Das Betreten des Bahnkörpers unserer Anschlussbahnstrecke von der Halle'schen Staatsbahnstrecke bis zum sogenannten Sportplatz resp. Mühlwiese wird hiernit bei Strafe verboten. Zuwiderhandelnde werden bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

Gebr. Dietrich, Königsmühle.

## Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage

Globigauerstraße Nr. 5 ein Kolonialwarengeschäft verbunden mit Spirituosen-, Tabak- und Zigarren-Handlung, Flaschenbier und Hauschlächterei,

eröffne. Durch Verbindung mit den ersten Firmen dieser Branchen, bin ich in der Lage, meine sämtlich neuzugelegene Ware stets preiswert zu liefern und werde für reelle Bedienung Sorge tragen.

Jeden ich mich bestens empfehle, zednet Hochachtungsvoll

Otto Lintzel.

Großer Gelegenheitskauf! Ein hochfeines, englisches, neuzeitliches, zweifachspanniges

Ausgleichsgerät ist billig zu verkaufen Carl Hecken, Sattelmstr.

Rind- und Kalbfleisch empfiehlt L. Nürnberger.

Schuh- und Stiefelwaren in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen Wilh. Grosse, Breitestr. 5. Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen schnell und gut. D. O.

Piano-Sessel, Piano-Lampen, Noten-Etagären in größter Auswahl C. Rich. Ritter, Piano-Magazin.

Den geehrten Herrschaften und meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft von

Frau Meta Gläser, Gotthardtsstrasse Nr. 18,

noch mit übernommen habe. Führe daselbst sämtliche Artikel, wie Selenplan 6. Noch bemerke ich, daß ich in beiden Geschäften die

## berühmten Kernseifen

aus der Fabrik von Oehmig-Weidlich, Zeitz zu soliden Preisen weiter führe.

Bitte darum, mich auch in diesem Geschäft gütlich unterstützen zu wollen. Mit Hochachtung

Aug. Berger.

# Sana,

deutsches Reichspatent, Ertrag für feinste Wollkernter, täglich frisch, a Stück 40 Pf.

## Fritz Schanze.

Ein Posten zurückgesetzte Damen- u. Kinder-Filz-Hüte

per Stück von 50 Bfg. an empfiehlt A. Koppmann

geb. Hand, Burgstraße 8. Auch wird ein junges Mädchen als Lernende

## Meine Sprechstunden

liegen jetzt

Wochentags 10-11 u. 2-3 Sonntags 12-1.

## Dr. Henze,

homöopath. Arzt, Halle a. S. Verlegte meine Wohnung in Halle S. von Poststrasse 11 nach

Marktplatz 11 neben der Marktkirche.

Dr. Richard Wagner, Halle a. S., Spezialarzt für Nasen- und Halskrankheiten.

## Wohnungsanzeige.

Die Schuhmacherstube von Robert Rollank befindet sich von jetzt ab

Verlängerte Friedrichstr. 4. Auch sind zwei schöne freundliche heizbare Schlafstellen zu vermieten. D. O.

## Ein Kind

wird gesucht in Pflege zu nehmen. Johannisstraße 8, 1 Et.

## Gründl. Unterricht

Helene Borrmann, Weissenhofstraße 27, 11.

## Fleis. Arbeitsbursche

per sofort gesucht. F. E. Wirth & Sohn, Halle'sche Straße.

## Aufwärterin

per sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Sofort lauberes Mädchen als Aufwartung Güterstraße 11, part. Weitere unabhängige Frau zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
ist das beste.

**Ant 20 Lose 1 Gewinn!**  
**Düsseldorfer**  
**Anstellungs-Lotterie**  
Ziehungs 24. Oktober  
und folgende Tage.  
50000 Lose.  
25000 Gew. I. W. v.  
**170000 Mk.**  
Hauptgew. Wert Mk.  
**40000 20000**  
**10000 5000**  
**2000 3 mal 1000**  
**24092 Gewinne W.**  
**M. 90000**  
Lose à 1 Mk. Porto u.  
Liste 30  
Lose 10 Mk. Pi. extra  
haben  
in allen Lotterien- und  
Zigaretten-Geschäften.  
General-Ferd. Schäfer  
Debit  
Düsseldorf.

**P. P.**  
Durch Anschaffung nur guter Schuhmacher-Hilfsmaschinen bin ich in der Lage, eine der Handarbeit gleiche Arbeit zu liefern.

**Alle Reparaturen**

werden, wenn gebraucht, sofort nach Eingang oder sonst noch desselben Tages geliefert bei Verarbeitung nur guten Materials und billiger Preisstellung. Empfehlung:

- Herrensohlen Mk. 1,75,
- extra starke Arbeitersohlen Mk. 2,00,
- Damensohlen Mk. 1,10 und 1,20,
- Kindersohlen 50 Pf. bis Mk. 1,00.
- Absätze 30—50 Pf.

Interessenten bin ich gern bereit, die Maschinen in Betrieb zu zeigen.

**Emil Mende,**  
Befehl-Anstalt mit elektrischem Betrieb,  
Oelgrube 2.

**Husten!**

Wer daran leidet, gebrauche die allenbewährten kühnheitsfüllenden u. wohlschmeckend.

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

(Malt-Extrakt in fester Form).  
2740 not. beklagte Zeit, zu beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Scharlach u. Verschleimung.

Pat. 25 W. Niederlage bei:  
**Otto Classe** in Merseburg,  
**Frdr. Hanfner**, Reg. priv. Stadt-apothek in Merseburg,  
**C. Apelt** in Wittenberg,  
**C. H. Hülse** in Landshüt.

**Seidenstoffe.** Große Muster- u. Qualitäten-Auswahl.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solideste Ware bei vorteilhaftesten Preisen.

**Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.**

**Seidenstoffe für Blusen. Sammelt f. Blusen u. Kleider.**

Musterkollektionen nach auswärts franko.

**Bruno Freytag,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Soeben eingetroffen:

**prima böhmische Spiegellarpfen**

wie bekannt.

**Gustav Dorias,**  
an der Waterloostraße

**Kahlköpfigkeit,**

Schinn- und Schuppenbildung verschwinden beim Gebrauch von

**Arnica-Franzbranntwein.**

Glasche à 1 Mark.  
Nur echt zu haben in der Allein-Niederlage für Merseburg

**Central-Drogerie**  
**Richard Kupper.**

**Achtung!**

Einem gebieten Publikum von Merseburg und Umgegend die ersgebene Anzeige, daß ich

**Markt Nr. 5**

einen **Schuhwaren-Verkauf** verbunden mit **Reiz- und Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll  
**Otto Riedel.**

Bei Bedarf in  
**Schuhwaren**

halte mehr gut sortiertes Lager einfacher, besserer und feinerer Qualität nur  
**erstklassiger Fabrikate**  
in schwarz und allen Modifarben zu angemessenen billigen Preisen angelegentlich empfohlen.

Gleichzeitig empfehle meine  
**Werkstatt für Reiz-Schuhmacherei und Reparaturen**  
und bitte um geneigte Berücksichtigung.  
Auf farbige Artikel gewähre bis auf weiteres 15% Rabatt.

**Paul Exner,**  
Rohmarkt 12.

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse am **11. Oktober 1904.** Siehe Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Professor Pfeiffer.**

**Möbel**

**Ausstattungen!**

Nur gute Ware ist die beste

**Reklame!**

Empfehle mein großes Lager reeller Möbel und Polsterwaren

als Billigste Bezugsquelle für Wohnungs-Einrichtungen:

**Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Grosse Verkaufssäle.**

Reellste Bedienung!

**M. Schemmels**

Möbelmagazin, Halle a. S., nur Rathausstr. 6. Alle Möbel nehme in Zahlung.

**Yanolin-Eifeife.**

Wer sie kennt, gebraucht sie, wer sie gebraucht merkt schnell den Vorteil dieses Idealabstrichs ewig jugendlich bleibt jedes Unkraut bei Benutzung dieser Fettseife a. Stk. 50 Pf. Nur echt zu haben in der

Parfümerie **Görlicke, Dom 1.**

**Seifen und Parfümerien**

aus dem Laboratorium für Hygiene und Kosmetik **Alfred Wiener Nachf., Berlin.** sind in jeder Einzelität und Preislage zu haben bei

**Paul Florheim, Burgstr.**

**Wasche mit**



**Luhrs**  
Giebt schönste Wasche  
Nurecht MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:  
Frau Friedr. Adler, Carl Arius, Frau A. Berger, Walther Bergmann, Albert Bliß, Aug. Brauer, J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein, Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann, Fr. Franz Herrfurth, Richard Kupper, Leop. Meißner, Rich. Ortmann, J. E. Pancke, Adolf Schäfer, Gust. Schulze Rob. Schütze, Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling, Anton Weizel Herm. Wenzel, Franz Wirth.

**Stiefel-**

**u. Schuhwaren,**

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise. Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Täglich frische Pfannkuchen und Mürbteig-Kreppel**

sowie kräftiges Roggenbrot

empfehle **E. Auermann, Bäckermeister,**  
Breitestraße 20.

Hierzu eine Beilage.



Die Einweihung der Technischen Hochschule in Danzig.

Die Feiern zu der Eröffnung der Technischen Hochschule in Danzig begannen am Mittwoch mit einem Begrüßungs-Abend, den die Stadt Danzig den zur Feier geladenen Gästen in den als ehrwürdigen Hallen des Rathshofs und den Räumen des Rathsekkers gab.

Der Kaiser traf mit Gefolge mittels Sonderzüge von Königsberg am Donnerstag vormittag um 11 Uhr in Danzig ein. Zum Empfang waren anwesend: General der Infanterie von Pleßen, Generaladjutant von Madenien, Wirklicher Geheimrat von Lucanus, Festungskommandant von Seydlitz-Kurzbach und Polizeipräsident Wessel. Der Kaiser begab sich zunächst in Begleitung des Generaladjutanten von Madenien zu Wagen, eskortiert von zwei Jüger Husaren, nach der nahezu vollendeten, in Renaissance-Stil erbauten Reichsbank, wo er vom Landrat von Geydorf, dem Regierungsbaurat Hafas, sowie dem leitenden Baumeister empfangen wurde. Nach Besichtigung der Reichsbank fuhr der Kaiser zur Eröffnung der technischen Hochschule. Auf dem ersten Teil der Festtruppe bildeten die Truppen der Danziger Garnison und die Mannschaften der im Hagen liegenden Kavallerie-Regimente. Vor der Hochschule, einem kräftigen Ziegelbau mit Sandsteinverkleidung und reichgeschmücktem Giebel, gleichfalls im Renaissance-Stil, erwies eine Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 17 aus Thorn die militärischen Ehrenbezeugungen. Unter dem Portal, dessen Säulen von Borberquirlen umwunden waren und über dem das goldene Reliefbild des Kaisers prangte, empfingen den Kaiser der Rektor, der Oberpräsident, die anwesenden Minister sowie der Gebauer der Hochschule, Professor Carlson. Durch das klumengeschmückte Treppenhau wurde der Kaiser zur Aula hinaufgeführt. Nachdem der Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ verklungen war, nahm der Kaiser unter dem Baldachin Aufstellung, worauf Excellenz von Lucanus dem Kaiser eine Niederschrift der Eröffnungsrede überreichte, welche derselbe bedachten Hauptes wie folgt vorlas:

Es geredet mit zu hoher Verehrung, heute eine neue Bildungsstätte für technische Wissenschaft, eröffnen zu können. Von der Gegenwart durchdrungen, daß bei dem Vordringen der Nationen in der kulturellen Entwicklung der Technik ganz besondere Aufgaben zufallen, und deren Erfüllung für das künftige Wohl des Vaterlandes und die Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit von größter Bedeutung sind, habe ich es für eine meiner vornehmsten landesherrlichen Pflichten, für die Verwirklichung und Verfestigung der technischen Wissenschaften einzutreten und auf eine Vermehrung der Technischen Hochschulen hinzuwirken. Denn die ungeheure Entwicklung, welche die deutsche Technik seit dem Beginn des Jahrhunderts der Eisenbahnen nach allen Richtungen erfahren hat, haben wir nicht zufälligen Entdeckungen und glücklichen Umständen, sondern der ersten Arbeit und dem auf dem festen Boden der Wissenschaft stehenden, systematischen Unterricht an unseren Hochschulen zu verdanken. Die Wissenschaft und die theoretischen Naturwissenschaften haben die Wege gewiesen, auf denen der Mensch in Gottes allgewaltiger Weisheit die Natur immer tiefer einzudringen vermag, die angewandte Wissenschaft hat diese Wege führen bestritten und ist zu immer neuen Entdeckungen gelangt. Den technischen Hochschulen liegt es ob, theoretische und angewandte Wissenschaft zu fruchtbarer Zusammenarbeit zu vereinigen, und zwar mit der unerschütterlichen Festigkeit, die das ausgezeichnete Merkmal des in Deutschland erstandenen Typus dieser Anstalten bildet. Sie stellen in ihrer Eigenart eine wissenschaftliche Universitas dar, die mit der alten Universität um so mehr verglichen werden kann, als ein nicht unbedeutendes Teil des Lehrers dieses beiden Anstalten gemeinsam ist. Die Eiferhaftigkeit und Ebnüchternheit derselben habe ich mich bemüht auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, indem ich den Technischen Hochschulen die gleiche hohe Stellung, wie sie die Universitäten seit langen behaupten, in meinen Landen einräumt und ihnen das Recht bezeugt habe, akademische Grade zu erteilen. Dieses Recht soll auch der neuen Hochschule zufließen, welche auch in Übersein mit ihren älteren Schwestern in allen Stücken gleichgestellt ist.

Eine besondere Genugung ist es mir gewesen, die neue Bildungsstätte hier in dieser allerniedrigsten, erinnerungsreichen Hansstadt erleben zu lassen und damit den meinem Herzen so nahe lebenden Polnischen, wie der Stadt Danzig einen neuen Beweis meiner landesherrlichen Fürsorge zu geben. Auf einem Boden erhebt, den deutsche Kultur einst der Kultur erschlossen, soll die Anstalt hier stehen und wirken als ein fester Turm, von dem deutsche Wissenschaft, deutsche Arbeit und deutscher Geist sich ausbreitend, fördernd und befruchtend in die Lande ergießen. Wägen immer weitere Entwicklungen nach Lage und Naturverhältnissen für eine industrielle Entwicklung weniger günstige Bedingungen darbieten als andere Landestheile — das technische Versteht zu gerade vielfach die Macht, zu ergänzen, was die Natur verlag. So soll die Anstalt mit dazu dienen, den Geist des industriellen Fortschritts zu beleben und sich mit Fragen beschäftigen, die aus den besonderen Verhältnissen ihres heimischen Gebietes sich ergeben. Das aber die Anstalt die ihr gestellten hohen Aufgaben zu lösen befreit und im Stande ist wird, dürfte hängen von der Thätigkeit ihrer Lehrkräfte und der Reichhaltigkeit ihrer Lehrmittel. Möge die neue Hochschule wachsen und gedeihen zum Ruhme der deutschen Wissenschaft, zum Segen dieser allpreussischen Provinzen und zur Ehre des deutschen Namens! Das wolle Gott!

Nach der Rede des Kaisers hielt Kultusminister Dr. Studt eine längere Rede. Er sprach dem Kaiser den ehrwürdigsten Dank der Untervorwaltung für die tatkräftige Förderung des Hochschulprojektes und die Teilnahme an der Eröffnungsfeier aus, und gab dann einen Rückblick auf die unergänzlichen Verdienste der Hohenzollern auf die Wissenschaften in

den preussischen Landen. Dr. Studt verlas dann die vom Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen und die von ihm erteilten Ernennungen. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die Hochschule sich allseitig als eine hervorragende Lehr- und Lehrgänge der technischen Wissenschaften bewähren möge zum Wohle der östlichen Landesteile und zum Ruhme des gesamten Vaterlandes.

Nachdem der Kultusminister Dr. Studt geredet, ergriff der Rektor der neuen Hochschule, von Rangoldt, das Wort zu einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Darauf ließ sich der Kaiser die Herren des Lehrkörpers vorstellen. Sodann verließ der Kaiser den Saal, um sich zum Frühstück bei der Leibkuchenterrasse zu begeben. Hierauf begrüßten zahlreiche Vertreter deutscher Universitäten, Hochschulen und anderer wissenschaftlicher Anstalten und Gesellschaften den Rektor der Technischen Hochschule, in deren Namen der Rektor Geheimrat Regierungsrat Dr. Rangoldt dankte. Gorgesang schloß die Feier.

Deutschland.

— (Für neue Reichssteuern) begeistert sich die „Deutsche Tageszeitung“. Das Organ des Bundes der Landwirte istetiert dabei mit dem Gedanken des Tabakmonopols. Die Einführung eines Zündholzmonopols hält das Blatt erster Grörterung wert. Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, daß der richtige Zeitpunkt, dieser Frage näher zu treten, bei der Beratung des Gesetzes über das Verbot der Weisphosphorverbindungen verfaumt worden ist. Ferner bringt die „Deutsche Tageszeitung“ eine Steuer auf Kraftwagen in Vorschlag. Außerdem seien die verschiedenen Surrogate, wenigstens zum Teil brauchbare Steuerprojekte, beispielsweise Margarine. Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt selbst zu, daß „diese Vorschläge auf den ersten Blick vielleicht seltsam erscheinen“.

— (Kolonialpost.) Die Grenzarbeiten der deutsch-englischen Grenzkommission am Kilmanscharo sollen, wie in London gehofft wird, in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Die Kommission hatte viel mit Wassernot zu kämpfen. Unlängst wurde ein Boot durch ein Unwetter zertrümmert; die Insassen vermochten sich nur mit Mühe vor den dort zahlreich vorkommenden Krokodilen zu retten. Ein englisches Kommissionsmitglied wurde von einer Schar bewaffneter Eingeborener bedroht, vermochte aber zu entkommen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 5. Okt. Herr Brauererbesitzer Hugo Schulze, welcher zum unbesetzten Stadtrate wiedergewählt wurde, hat die Wahl dankend abgelehnt, da er wegen Schwerhörigkeit den Verhandlungen nicht so recht folgen könne und das sei doch in einer solchen Stelle unbedingt nötig. Man sieht Herrn Stadtrat Schulze ungern scheiden. — Ein Detachement vom Eisenbahn-Regiment zu Berlin war kürzlich nach dem Herz abkommandiert, um dort eine Eisenbahn abzulegen. Das geschah auf der Strecke Mansleben-Zschoke. Es handelt sich hierbei nicht etwa um den Bau einer Bahn, als vielmehr um eine Uebung. Das Detachement beendete gestern seine Tätigkeit und trat die Rückreise nach Berlin an. — Aus der Jrenanstalt Nietleben ist ein Geisteskranker, namens Schmidt, entwichen. Es wird nach demselben eifrig gesucht. Derselbe wird als harmlos geschildert, kann aber doch Unheil anrichten.

□ Halle, 6. Okt. Die 16jährige Klara D., Tochter eines hiesigen Mechanikers in der Krausenstraße, unterliegt ein Lebensverhältnis mit einem Studenten. Die Eltern kamen dahinter und untersagten ihrer Tochter ernstlich jeden Verkehr mit dem Studenten, der doch zu nichts führen könnte. Da das Mädchen Lust anginge, durchzubrennen, so schloß sie der Vater in die Kammer ein. Was macht das leichtfertige Ding? Sie knüpfte zwei Bettlender zusammen und läßt sich damit aus dem Kammerfenster der im zweiten Stock belegenen Wohnung. Da die Länge der Tücher nicht ausreicht, stürzt sie aus beträchtlicher Höhe ab in den gepflasterten Hof und bleibt hier schwer verletzt liegen. Man schaffte das unglückselige Mädchen nach der Klinik.

□ Raumburg a. S., 6. Okt. Zwischen Raumburg und Almerich ist dem „Raumb. Kreisbl.“ zufolge heute nachmittag ein Güüterzug an einer in der Aufbesserung begriffenen Gleisstelle entgleist. Drei Güterwagen wurden vollständig zertrümmert, ein vierter beschädigt. Ein Bremser wurde leicht an den Beinen verletzt. Der Personverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

□ Clausthal, 6. Okt. Der angebliche Anfall auf den Oberförstner Hager ist jetzt vollständig aufgeklärt. H. hat selbst zugestanden, daß kein

Mordversuch auf ihn gemacht worden ist, sondern daß er selbst versucht hat, sich zu erschießen. Sein Befinden hat sich gebessert und bietet jetzt zu ersten Besichtigungen seinen Anlaß mehr.

□ Altenburg, 4. Okt. Hier scheuten gestern abend vor einem von Regensburg kommenden Automobil drei vor einem Lastwagen gespannte Pferde. Das vordere Pferd sprang sofort auf das Auto. Dadurch geriet dieses in den Straßengraben, wodurch die vier Insassen herausgeschleudert wurden. Der Kutscher des Wagens trug einen Knöchelbruch davon. Das Automobil ist stark beschädigt.

□ Gera, 3. Okt. Ein heftiger Zeitungskrieg ist gegen das neue Warenhaus Hermann Tiegel hier seitens der vereinigten Porzellanhändler Geras entbrannt. Sie beschuldigen Tiegel, sog. Bruchware als echtes Porzellan mit fingierter Wertangabe angeboten zu haben. Tiegel bestritt dies, die Porzellanhändler erklärten aber, die Angelegenheit dem Strafgericht übergeben zu haben. Auch der hiesige Rabattparverein nimmt Stellung gegen das Warenhaus.

□ Rudolstadt, 5. Okt. Die neuerbaute, in der Bürgerchaft viel kritisierte Saalebrücke soll am 15. Oktober dem Verkehr übergeben werden. Der Stadtrat hat beschloßen, von besonderen Einweihungsfeiern abzulassen.

□ Jmenau, 5. Okt. Der Bahnwärter August Dieg an der Jmenau-Großbreitenbacher Eisenbahn, in Langenweise wohnhaft, fiel gestern abend auf dem Bahnhof Jmenau von dem Dremfeste eines Rangierzuges. Er kam unter die Räder der Maschine und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

□ Halberstadt, 5. Okt. Nach vollendetem 100. Lebensjahr verschied gestern mittag an Altersschwäche die Witwe Johanne Beder. Die hochbetagte Dame, die sich bis in hohe Lebensjahre geistige und körperliche Rüstigkeit bewahrt hatte, feierte im August dieses Jahres ihren 100. Geburtstag.

□ Leplingen, 6. Okt. Nach einer auf dem Schlosse eingegangenen Nachricht wird der Kaiser auch an der diesjährigen Hofjagd in der Leplinger Heide nicht teilnehmen. Das Programm wird dadurch keine Aenderung erfahren. Der genaue Termin für die Hofjagd ist noch nicht bekannt gegeben; jedenfalls aber wird sie nicht vor Dezember stattfinden.

□ Göttingerode, 4. Okt. Entlassen wurden im nahegelegenen Schierke etwa 200 Waldarbeiter. Seit dem 17. Juni dieses Jahres wurden zur Befestigung der damals entthronten Umweiserschäden ja. 3000 Ferkel Fichtenpflanze aufgearbeitet.

□ Zerbst, 5. Okt. Der Schankwirt Friedrich W. von hier schickte, nachdem er am 21. Dezember 1903 von der Strafkammer Dessau zu 6 Monaten Gefängnis wegen Schwerehörigkeit den Verhandlungen nicht so recht folgen könne und das sei doch in einer solchen Stelle unbedingt nötig. Man sieht Herrn Stadtrat Schulze ungern scheiden. — Ein Detachement vom Eisenbahn-Regiment zu Berlin war kürzlich nach dem Herz abkommandiert, um dort eine Eisenbahn abzulegen. Das geschah auf der Strecke Mansleben-Zschoke. Es handelt sich hierbei nicht etwa um den Bau einer Bahn, als vielmehr um eine Uebung. Das Detachement beendete gestern seine Tätigkeit und trat die Rückreise nach Berlin an. — Aus der Jrenanstalt Nietleben ist ein Geisteskranker, namens Schmidt, entwichen. Es wird nach demselben eifrig gesucht. Derselbe wird als harmlos geschildert, kann aber doch Unheil anrichten.

□ Jwidaau, 4. Okt. Gestern früh 1/3 Uhr hat sich in den Anlagen auf dem Maximiliansplatz in Manschen der 35jährige Landwirt Johann Jahn aus Jwidaau erschossen. Jahn war Wiegemeister der Reserve des 2. sächsischen Laneregiments in Leipzig. Als mutmaßliche Ursache des Selbstmordes wird im Polizeibericht Mitleidigkeit angegeben.

□ Leipzig, 5. Okt. Flüchtling geworden ist gestern der Kaufmännische Dito Eisenbach, geb. am 14. Juli 1888 in Leipzig, der zuletzt in Cöthen wohnhaft war, nachdem er seinem Arbeitgeber, einem Leberhändler in der Südvorstadt, mittels Schwere Diebstahls 1300 Mk. bar und ein Bankbuch der Deutschen Bank, Nr. 2339, auf den Namen Emil Bende ausgehellt, mit 286,38 Mk. Einlage gestohlen hat. Der Flüchtling ist von schlanker Gestalt, hat dunkelblondes Haar, blaues Gesicht, eine künstliche linke Hand, die mit schwarzem Handschuh überzogen ist, und trägt grau- und weißmelierter Jackettanzug und grauen weichen Hut. Der Beschädigte hat auf die Wiedererlangung des Geldes eine Forderung bis zu 100 Mk. in Aussicht gestellt.

□ Esterlein, 5. Okt. Ein doppelter Mordversuch hat in unserer Stadt große Aufregung hervorgerufen. Die am 27. April 1887 geborene Tochter Anna Maria, der in der Schwarzenbergerstraße wohnenden Wäscherin Anna Lina Teubner unterliegt schon seit mehreren Jahren ein Verhältnis mit dem am 30. Juli 1884 in Wien geborenen Bäckergehilfen und Fabrikarbeiter Josef Gabn, dem bereits ein 6 1/2 Monate altes Mädchen entstammte. Schon oft hatte die Mutter dem Gabn die Wohnung verboten, er war aber immer wiedergekommen und hatte gedroht, die Mutter umzubringen. Gestern nachmittag nun, als diese waschen gegangen war, kam Gabn in die Wohnung seiner Geliebten und mißhandelte sie. Abends 9 Uhr, nach heftigen Auftritten, ging er wieder.





**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den  
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familiennachrichten.**  
**Sonntag den 9. Okt. (19. p. Trin.)**  
predigen:  
**Dorn.** Vorm. 10/10 Uhr: Superintendent. Bischof.  
Nachm. 5 Uhr: Diak. Witte.  
Im Anschluß an den Sonntagsgottesdienst  
Besuche und Abendmahlsfeier. Sup. Wirthner.  
**Stadt.** Vorm. 10/10 Uhr: Pastor Werber.  
Nachm. 5 Uhr: Pastor Dellus.  
Abends 8 Uhr: **Sängerverein**  
Mühlstraße 2/3.  
**Neumarkt.** Sonntags 10 Uhr: Superintendent.  
a. D. Roenneke.  
Gesammelt wird eine Kollekte zur Abhilfe der  
der dringlichsten Bedürfnisse in der evang.  
Landeskirche.  
**Merseburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus.  
Vorm. 11 Uhr: **Kinder-gottesdienst.**  
**Katholische Kirche.**  
Sonntags 6 Uhr abends: Besuche.  
Sonntag: morgens 1/27 Uhr Besuche.  
1/28 Uhr: Festmesse.  
1/29 Uhr: Mariant mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht.

**Todes-Anzeige.**  
Am **Donnerstag** den 6. d. M. entschlief  
sanft und unerwartet unsere liebe Tochter,  
Schwester und Schwägerin.  
**Frl. Anna Maeder.**  
Dies zeigen tiefbetriibt an die trauernden  
Hinterbliebenen  
**Friedrich Maeder u. Frau**  
nebst Kinder.  
Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/24  
Uhr vom städtischen Gottesacker aus statt.

**Todesanzeige.**  
Heute morgen 2 Uhr wurde uns unser  
liebes Söhnchen **Gerhard** nach schweren  
Leiden wieder entrissen.  
Merseburg, den 7. Oktober 1904.  
**R. Zentner und Frau.**

**Dank.**  
Zunächst vom Großen unserer tiefen  
Entschlossenheit gegen alle Denen, welche  
den Sorg- u. reich mit Blumen und Kranzen  
schmückten und ihr das letzte Geleit zur Ruhe-  
stätte gaben, hiedurch unsern herzlichsten Dank.  
Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Eggert.**

**Auktion**  
im **Hdt. Leihhaus** zu **Merseburg**  
**Mittwoch den 9. Nov. 1904,**  
**von 9 Uhr ab,**  
der nicht eingelösten Pfandstücke von 8801-  
11000, enthaltend **Gold- u. Silberladen,**  
**Reichthümer, Federbetten, Wäsche** etc.  
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen  
Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 8. Oktober 1904.  
**Der Verwaltungsrat.**  
Behörden.

**Zwangsversteigerung.**  
**Sonntag den 8. d. M.,**  
**vorm. 10 Uhr,**  
versteigere ich im **Casino** hier:  
**1 eich. Wäscheschrank.**  
Merseburg, den 3. Oktober 1904.  
**Tauchnitz.** Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche,  
zu vermieten und vom 1. Januar zu beziehen.  
**Wiesental 1.**  
Barriere-Haus, 2 Stuben, Kammer, Küche  
für 210 Mark vom 1. Januar ab zu vermieten  
**Oberaltburg 23.**  
5 Stuben, Küche,  
**Wohnung,** Bodenkammer, Stalls-  
ung, große Keller, Wasserleitung, auf Wunsch  
elektr. Beleuchtung, sofort zu vermieten und  
1. April 1905 zu beziehen. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

Die Barriere-Wohnung im Hause  
**Weissenfellerstrasse 5**  
ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu  
beziehen. Näheres **Markt 31,** im Comptor.  
Obere Wohnung für 200 Mark zu ver-  
mieten und 1. April 1905 zu beziehen **Kraut-  
straße 11.** Näheres **Neumarktstr. 2a.**

**Poststraße 5, part.,**  
5 Zimmer, Küche, sofort oder zum 1. Januar  
zu vermieten.  
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern,  
2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort zu  
vermieten und 1. April 1905 beziehb. r.  
**Max Nell,** Neumarkt 2.

Junge Leute suchen für sofort Wohnung,  
Stube, 2 Kammern, Küche. Off. unter **100**  
an die Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung zu vermieten  
**Leitzgerstraße 75.**

**Weisse Mauer 18**  
erste Etage zu vermieten. Näheres  
**Braunauerstraße 5.**

**Todes-Anzeige.**  
Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem  
schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere gute, treusorgende  
Mutter  
**Marie Wolf**  
geb. Plesse im 55. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetriibt an  
**Kanzleirat Wolf und Kinder.**  
Merseburg, den 7. Oktober 1904.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr von der  
Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

**Grosser Laden**  
(über ein Lokal, welches sich dazu einrichten läßt) mit Niederlage und Keller in guter  
Lage, Nähe Zubehör ist zu vermieten. Preis  
70 Taler  
**Weisse Mauer 27**  
ist die erste Etage zu vermieten und 1. Januar  
1905 zu beziehen.  
Wohnungen zu vermieten  
**Weisse Mauer 21,** 2. Etage, herrschaftl.  
650 Mk., für 1. April 1905.  
**Weisse Mauer 21,** 2. Etage, 5 Räume,  
220 Mk., für 1. Januar 1905.  
**Fr. Dietrich,** gr. Ritterstraße 17.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,  
Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis  
70 Taler  
**Globisauerstraße 20 a.**

**Weisse Mauer 27**  
ist die erste Etage zu vermieten und 1. Januar  
1905 zu beziehen.  
Wohnungen zu vermieten  
**Weisse Mauer 21,** 2. Etage, herrschaftl.  
650 Mk., für 1. April 1905.  
**Weisse Mauer 21,** 2. Etage, 5 Räume,  
220 Mk., für 1. Januar 1905.  
**Fr. Dietrich,** gr. Ritterstraße 17.

**Oberaltburg 19,** kleine Wohnung  
von Stube und Kammer sofort zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1. Etage, 2 Kammern, Küche und Zubehör**  
mit Garten, billig 1. Januar 1905 zu ver-  
mieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Innenstraße 2** ist ein Logis, bestehend  
aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu  
vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
2 Logis sind von jetzt ab zu vermieten und  
1. Januar zu beziehen. Eins kann gleich be-  
zogen werden.  
**Braunauerstraße 7.**

Eine Wohnung für 1 oder 2 Personen, be-  
stehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche  
mit Anbehör, ist für (jährl. 18) Mark zu ver-  
mieten und am 1. Januar 1905 zu beziehen.  
**Karlstraße 3.**

**Deigrabe Nr. 7** ist noch eine Familien-  
wohnung im ersten Stock zu vermieten.  
Eine Wohnung im Preise von 144-160  
Mk. wird von jungen Leuten ohne Kinder in  
anständigem Hause zum 1. Januar zu mieten  
gesucht. Offerten unter **A K** in die Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**Kaeststraße 26, II.**

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auf  
erl. Tage und Boden **Dammstraße 7.**

**Anständige Schlafstellen**  
zu vermieten  
**gr. Ritterstraße 6.**

**Eine Schlafstelle**  
mit Koch offen. Zu erfragen  
**Windberg 4** (Bühlfeld), im Laden.

**Möblierte Wohnung**  
mit Küche gesucht. Offerten unter **BE** an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Grundstück mit Laden,**  
großen Hof mit Dachstuhl und Stallung.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Sonntag den 15. Oktober** 11  
vormittags 11 Uhr.  
im **Waldhof** des Herrn **Heyer** in  
**Trebnitz** das dazehör Nr. 10 b gelegene  
**Wohnhaus**  
mit Zubehör und 2 1/2 Morgen Feld im ganzen  
oder geteilt freihändig verkauft werden.  
**Der Verkäufer.**

**2 Päufer Schweine**  
sind zu verkaufen  
**Neumarkt 7.**

**2 Päufer Schweine**  
sind zu verkaufen  
**gr. Ritterstraße 2.**

**1 großes Läufer Schwein**  
verkauft  
**Hirtenstrasse 5.**

**Eine Kuh mit d. Kalbe**  
sind zu verkaufen in  
**Neuschau Nr. 38.**

**16000 Mark**  
sind auf gute Hypothek auszuliehen. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**16000 Mark**  
sind auf gute Hypothek auszuliehen. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Mk. 750 000**  
wird eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur  
2. Stelle ausleihen. Zinssatz von 3 1/2 % an.  
Direkte Offerten unter **BE V 10** post-  
lagernd Weimar erbeten.  
**Einen kräftigen Zugband**  
verkauft billig  
**Weber, Zigarisch.**

Ein fast neuer  
**schwarzer Militärmantel**  
billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**Ein Vudentisch**  
2 1/2 Mtr. lang zu kaufen gesucht.  
**Georgstraße 4.**

**Guterh. Kinderwagen**  
zu verkaufen  
**Weissenfellerstraße 25.**

**Guterhalt. Kinderwagen**  
billig zu verkaufen  
**Saalfstraße 5.**

**Jäger**  
u. **Schützen**  
Der Verein  
tritt zur Teil-  
nahme am Feste  
am 9. d. M.  
bei **Ramond Witzel** an. Näheres er-  
fragen im Club.  
**Der Vorstand.**

**Die Mitglieder der**  
**Innungen**  
ver sammeln sich zum Festzuge Sonntag  
abends 7 1/2 Uhr auf dem **Hofmarkt.**

**Freie turn. Vereinigung.**  
Sonntag den 9. Oktober **Turnfest** Leis-  
ling-Gesek-Freyburg a. U. Abfahrt  
von hier nach Leisling 11 Uhr 5 Min.  
**Der Vorstand.**

**Kirchlicher Verein**  
**St. Maximi.**  
Montag den 10. Oktober, abends 8 Uhr,  
in der „Reichstrone“

**Generalversammlung.**  
1. Geschäftlicher Jahresbericht, Rechnungs-  
legung, Etat, Vorstandswahl.  
2. Vortrag des Herrn **Lehrer Schmejer:**  
„Die Hohenzollern und der deutsche Reichs-  
gedanke“.  
Waffe sind willkommen. **Der Vorstand.**

**Gesellschaftlicher Verein**  
hält Sonntag den 9. d. M. sein  
**12. Stiftungsfest**  
im „Zehntner Hofe“ ab. Von nachmittags  
3 Uhr ab Tanz und abends 8 Uhr ab  
Theater und Ball. Dazu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Gesangverein**  
**„Thalia“**  
hält Sonntag den 9. d. M. von nachmittags  
3 Uhr ab abends 8 Uhr an, sein  
**Bergnügen**  
im „Augarten“ ab. Geste sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Zscherben.**  
Sonntag den 9. d. M. ladet zur  
**Tanzmusik**  
freundlichst ein **Albert Böhland.**

**Junger ordentlicher Mann**  
zur Arbeit wird angenommen  
**gr. Ditzstraße 15.**

**Balhballe-Theater**  
Salle a. S.  
**Gastspiel**  
des feinen Sumoristen der Gegenwart  
**Bernhard Mörbitz.**

**Kirchlicher Männerverein**  
**der Altenburg.**  
**Montag den 10. d. M.,**  
**abends 8 Uhr,**  
im Saale der „Herberge zur Heimat“.  
1. Neumahl des Vorstandes etc.  
2. **Gammlist oder Grikentum?**  
Der Pastor **Dellus.**  
Nach Mitwirkender herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Tivoli-Theater**  
**Merseburg.**  
**Einmaliges Ensemble-Gastspiel des**  
**Königl. sächs. Hoftheaters**  
**in Dresden**  
Herrn **Karl Blankenstein,**  
**Willy Frobe, Otto Gebühr,**  
**Franz Everth** und **Frl. Marie**  
**Laue** vom Hoftheater in Leipzig.  
**Montag den 10. Oktober 1904.**  
**Maria Magdalene.**  
Bühnenstück von **Richard Wagner** in 3 Aufzügen von  
Richard Wagner.  
Original-Besetzung und Kopie wie am  
Königl. Hoftheater in Dresden.  
**Vorverkauf** befindet sich bei Herrn  
**E. Frahnert,** fr. Ritterstraße.

**Achtung! Achtung!**  
**Schützenhaus.**  
Heute  
**Bockbraten**  
mit Thüringer Rößen  
**Carl Landgraf.**

**Weintraube.**  
Sonntag den 9. Oktober, von nachmittags  
3 Uhr an,  
bei **Woldemar Albert Schramm.**  
**Wilhelmsburg.**  
Morgen Sonntag  
**Schinken- und Wurst-Auspielen**  
auf dem **Billard.**

**Parkbad.**  
Sonntag nachmittag  
**großes Fischausfest**  
auf dem **Billard.** Empfangte Sonabend und  
Sonntag  
**Gänsebraten,**  
a 75 Pfa.

**Zum alten Dessauer.**  
Heute **Salzknochen.**  
ff **feuchte Wurst u. Sülze.**  
**Dieters Restauration.**  
Heute abend **Salzknochen.**

**Wartburg.**  
Sonabend und Sonntag  
**Salzknochen mit Klößen**  
und **Meerrettich**

**Drei Schwäne.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**Sarings Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Bierkne „Halber Mond“.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. H. Böhm** in Merseburg.

# Landwirtschaftliche

## und Handels-Beitung.

Gratis-Wochenbeilage zur „Niederächsische Post“.

(Elzer Nachrichten — Eldagier Volkszeitung) — Verlag von Rob. Heinrich Vogel in Elze i. S.

### Zur Bestellung des Winterweizens.

Der Weizen verlangt viel Wärme und Bodenfeuchtigkeit und gedeiht im milden Klima, in bindigeren, genügend durchlässigen, in guter Kultur liegenden Böden, welche arm an Humus und Kalk sind. Das Gedeihen der Weizenfaat wird deshalb durch eine Vorfrucht gefördert, welche den Nährstoffvorrat der Ackerkrume nicht erschöpft, den Boden angereichert und feucht erhält, die Unkräuter unterdrückt und das Feld rechtzeitig räumt, um die Einfaat ungehindert, wenigstens vier Wochen vor Eintritt des strengen Winters vornehmen zu können. Gute Vorfrüchte sind deshalb gedüngte Hackfrüchte, wenn sie keine zu lange Vegetationszeit haben, Raps, Schotenfrüchte, gedüngtes Widengehenne. Auf den schweren, fräftigen Ton- und Lehmböden kann Weizen auch nach einjährigen Klee gut gedeihen. Dagegen ist derselbe auf den reichen, milden, humosen Ton- und Lehmböden keine gute Vorfrucht, weil der Weizen nach ihm zu üppig wächst und leicht lagert. Er ist gar nicht in stande, den ganzen Vorrat, der ihm in den Kleerüßsäcken gebotenen Stickstoffdüngung genügend auszunützen, weshalb man lieber Hackfrüchte folgen läßt, welche den reichen Stickstoffvorrat besser verwerten. Auf zähen Böden sind Pferdebohnen sehr gute Vorfrüchte, welche sind dagegen Salzmüchle. Noch am besten könnte die als Futtergerste angebaut Wintergerste dem Weizen vorausgehen.

Die Bestellung richtet sich vielfach nach den Vorfrüchten. Im allgemeinen erfordert die Bodenbearbeitung bei den guten Weizenböden nicht die Sorgfalt wie bei den anderen Getreidearten, da dem Weizen ein zu sehr gepulverter Boden nicht zuträglich ist. Eine rauhe Oberfläche oder Ackerkrume gibt den jungen Pflanzen Schutz gegen kalte Winde und bewirkt, daß der Schnee gleichmäßig als Schutzdecke liegen bleibt. Ein rauher Boden verschlämmt und verkrustet auch nicht so leicht und erwärmt sich im Frühjahr eher. Etwas Unebenheiten und Schollen werden deshalb besser im Frühjahr mit Egge und Walze verteilt, wodurch frische Erde an die Pflanzen gelangt und die Bestockung gefördert wird.

Der Weizen macht hohe Ansprüche an den Nährstoffvorrat im Boden. Am besten gedeiht er in Böden mit alter Düngkraft, dem je nach Erfordernis Kunstdünger zugeführt wird. Stallmist verträgt der Weizen oft recht gut, leidet dann aber leichter an Rost, Brand und Neigung zum Lagern. Zudem wird heute der Stallmist besser von Rüben und Kartoffeln

herverwertet und man gibt daher die Winterfrüchte fast allgemein in die zweite Tracht. In den wichtigsten Nährstoffen werden dem Boden durch eine Weizenerte von 7 Meterzentner Körnern und 9 Meterzentner Stroh und Spreu etwa 17,25 Kilo Stickstoff, 9,25 Kilo Kalk und 6,75 Kilo Phosphorsäure pro 0,25 Hektar entzogen, welcher Verlust zum mindesten zu ersetzen wäre.

Ob und welche Menge Stickstoff dem Boden zugeführt werden soll, hängt von der Bodenbeschaffenheit, dem Düngungsstand, der Vorfrucht usw. ab. Kann man durch eine ausreichende Düngung einen Mehrertrag von 1,2—5 Meterzentner an Körnern pro 0,25 Hektar erwarten, so rechnet man für diese Mehrproduktion den Aufwand von 0,5 Meterzentner Ghilfsalpeter (7,75 Kilo Stickstoff), den man im Frühjahr in zwei Beisabmähen austreut. Zur Bestellung Stickstoff zu geben, wird sich meist nur bei Pflanzsaat empfehlen; unter dürrergeren Bodenverhältnissen kann schwefelsaures Ammoniak bei früherer Ghilfsalpeter bei späterer Saat in kleinen Mengen, schon zu 0,12—0,27 Meterzentner pro 0,25 Hektar mit Erfolg gegeben werden.

An Phosphorsäure gibt man nicht bloß die Menge, welche durch die Ernte dem Boden entzogen wird, sondern einen Ueberschuß, weil die Wurzeln nur einen Teil des angewendeten Nährstoffs aufnehmen, der übrige Teil jedoch, was bei dem löslichen Stickstoff nicht der Fall ist, den Nachfrüchten zugute kommen kann. Während die Phosphorsäure des Thomasmehls vorzugsweise auf kalkarmen, leichten, überhaupt humusreichen, lockeren, gut durchlüfteten Ackerböden beste Dienste leistet, verwendet man Superphosphat auf kälteren und schweren Böden in feuchten Niederungen; aber es werden auch Stimmen aus der Praxis laut, daß, wenn der Boden nicht ganz schwer ist, eine fortlaufende Düngung mit Thomasmehl recht befriedigende Resultate liefert, da mit einem andauernd mit Thomasmehl angereicherten, selbst schweren Boden doch immer fobiel Phosphorsäure zur Lösung gebracht wird, daß die Vegetation zu jeder Jahreszeit von diesem Nährstoff soviel vorfindet, als sie benötigt. Besonders in dem Falle, wo durch unterpflanzte Gründüngungsgewächse der schwere Boden eine Lockerung erfahren hat, kann man auch das Superphosphat durch Thomasmehl ersetzen. Da letzteres 50 Prozent Kalk befißt, so wird auch das etwaige Kalkbedürfnis kostenlos befriedigt. Eine Kalkdüngung ist im allgemeinen zu entbehren, da der Weizen in der Regel auf besseren, kalkhaltigen Böden angebaut

wird und das natürliche im Boden vorhandene Kalk sich leichter anzueignen vermag als der Roggen und die Gerste, welche deshalb eine Kalkdüngung besser bezahlt machen. Zumeist haben auf leichten und humosen Böden, die arm an Kalk sind, schon kleine Mengen von 0,75—1 Meterzentner, einige Wochen vor der Saatfurche oder als Kopfdüngung gegeben, den Ertrag und die Qualität der Körner gesteigert, und zwar gibt man das Kalk in Form von Kainit. Derselbe beeinträchtigt jedoch die Keimung des Weizens, wenn er unmittelbar vor der Saat gestreut wird.

Lage und Klima, Bitterung und Vorfrucht bestimmen die Saatzeit. Im allgemeinen ist eine frühe Saat angezeigt, weil dann der Weizen genügend Zeit hat, sich zu bestocken, und durch den Winter weniger zu leiden hat. Sinegen darf sich die Weizenfaat vor Eintritt des Winters auch nicht zu üppig entwickeln, da sie sonst leicht auswintertert. Da vollkommen ausgebildetes, gut gereinigtes Saatgut sich schneller zu einem kräftigen, gegen Krankheit und Frost widerstandsfähigen Saatenstand entwickelt, so ist eine sorgfältige Sortierung der Körner vor der Saat durch Sortieren oder mittelst Windsege oder Trieur unbedingt notwendig. Hierbei wird die Auswahl einer bewährten und für die Gegend passenden Weizenforte in Erwägung zu ziehen sein.

Da in diesem Jahre der Brand besonders häufig auftrat, so wollen wir auf die Behandlung des Saatweizens gegen diese Krankheit besonders hinweisen. Zu diesem Zwecke wird ein halbes Kilo Kupfervitriol fein gepulvert und in einem Bottich mit 100 Liter Wasser aufgelöst. Man schüttet dann so viel Saatgetreide hinein, daß die Flüssigkeit 10 cm über den Körnern steht. Sie werden dann unter mehrmaligen Umrühren, das den Zweck hat, die Brandkörner zum Aufsteigen zu bringen und abzuschöpfen, nach 12 Stunden aus dem Behälter genommen und auf einen Haufen geschüttet, der mit 1 Prozentiger Kalkmilch überbrannt und gut durchgeschaufelt wird. Dann breitet man das Saatgut zum Trocknen aus. Das Entfernen von Brandkörnern und Brandsporen gelingt auch bis zu einem gewissen Grade durch Waschen mit Wasser, welches bis zu 40 Grad erwärmt wird. Das Saatgut läßt man in dünnem Strahl in die Flüssigkeit laufen, wobei die leichten Beimischungen an der Oberfläche bleiben. Dann folgt ein Durchwaschen mit den Händen bei durchlaufendem Wasser. Es ist weiterhin notwendig, die Säcke, in

Wenn das Saatgut auf das Feld gebracht werden soll, der Behandlung mit zu unterwerfen, wenn nicht wieder auf diesem Wege eine neue Ansteckung erfolgen soll.

Auch der Koss trat in diesem Jahre vorwiegend auf. Zur Bekämpfung dieser Krankheit ist es zu wissen erforderlich, daß der dieselbe veranlassende Pilz seine Entwicklung auf sogenannten Wirtspflanzen beginnt und auf dem Weizen, beziehungsweise Getreide in Wachstum beschließt. Diese Wirtspflanzen sind meist Unkräuter, wie Dueden, Sulfattich, Postwurz, Sandstiel und Feldstiel, Löwenzahn, Kuckblume, Ochsenzunge, Weiwurz u. a., welche sowohl vom Acker wie von den Rainen und Wegeändern entfernt werden müssen. Hierzu gehört auch der Verbrennenstrauch, welcher aus der Nähe der Acker auszurotten ist. Da der Kospilz auch auf dem Getreidestroh überwintern und die Neuanfaat befallen kann, so ist ein möglichst baldiges Stürzen der Stoppel nach der Ernte und die Verwendung des Mistes nicht in strohigen, sondern in mäßig verrottetem Zustande zu erstreben. Rechtzeitige Bestellung und Aussaat, sowie reichliche Zuvorbereitung von Phosphorsäure und Kalk ohne Ueberfütterung mit Stickstoff sind gleichfalls wirksame Mittel zur Bekämpfung des Kosses.

Mit Bezug auf die Saatmethode findet die Drillsaat immer mehr Beachtung, weil hierdurch den Wachstumsbedingungen in besser Weise durch gleichmäßige Unterbringung des Saatfornes auf 2-4 cm Tiefe Rechnung getragen und die weitere Entwicklung während der Vegetationszeit durch Offenhaltung der Krume und durch Unkrautverfäulung mittelst Hackens gefördert wird. Geätzt werden mit der Maschine 30-40, mit der Hand 37-50 Kilo pro 0,25 Hektar.

### Die Eierprobe.

Die Eierprobe nehme man in einem möglichst dunklen Zimmer vor und bediene man sich dabei eines 12-16 Zoll messenden, inwendig schwarz angestrichenen Kastens. Diesen stelle man auf eines seiner Enden, nachdem man an einer Seite eine Öffnung in denselben gemacht hat, die vom Boden acht Zoll hoch ist. Den Kasten stelle man so, daß man die Öffnung vor sich hat. Dann nagele man an die vordere Kante des Bodens ein Stück Holz, wodurch die Verächtigung der Eier erleichtert wird. Der Kasten kann zwar irgendwo heimst werden, aber mit größerem Vorteil in einem dunklen Zimmer. Man kann auch irgend ein Licht verwenden, gewöhnliche Kerzen werden aber gewöhnlich vorgezogen. Man nehme dann zwei oder drei Eier in die linke Hand, während man dieselben während der Probe mit der rechten Hand direkt vor das Licht hält. Manche halten auch die Eier in der linken Hand dicht an die Kerze, da dadurch die Lichtstrahlen auf das unter Probe stehende Ei zurückgeworfen und die Probe erleichtert wird. Das zu erprobende Ei drehe man vor dem Licht um und um, bis man überzeugt ist, daß man die Probe gründlich gemacht hat, und will der Reuling ganz sicher gehen, so nehme er ein frischgelegtes Ei behufs Vergleichens als Norm. Wenn beim Drehen des Eies in dessen oberer Seite immer eine Erscheinung wie die Luftkäschen in einer Bauschreiner-Spirituswaage zu erkennen ist, so ist das Ei

nicht ganz frisch, doch ist noch annähernd frisch, wenn das Auge klein ist. Ist ein dunkler oder schwarzer Fleck im Ei erkennbar, so ist dasselbe verdorben. Das Eiweiß verdorbener Eier ist dünn und wässrig. Die dunkle Farbe mancher Eierschalen rührt von der Dicke der Schalen her, und ist somit die Probe solcher Eier schwieriger als der Eier von weißer Farbe. Am gründlichsten lernt man das Geschäft, wenn man zweifelhafte Eier aufschlägt. Nur durch diese Übung bringt man es, wie bei vielen anderen Dingen, so auch bei der Eierprobe zur Fertigkeit.

### Die Klauenpflege bei Rindvieh.

Unter dem Mangel einer geregelten Klauenpflege leiden besonders jene Haustiere, die beständig im Stalle gehalten werden. So kann man z. B. auf einem Markte das Weidewieh von dem Stallvieh an der verschiedenen Beschaffenheit der Klauen sehr wohl unterscheiden. Bei der Pflege der Klauen ist allgemeinen das Augenmerk zu richten auf: 1. Reinhaltung der Klauen, 2. Vermeidung zu großer Nässe und zu großer Trockenheit, 3. Ersatz der durch den Gebrauch bewirkten Abnutzung. In den Klauenpalten, namentlich den hinteren, häufen sich oft Schmutz und ähnliche unreine Substanzen an, die das Klauenhorn nicht nur zu weich, sondern sogar faul machen können. Bezüglich dieses Punktes hat man vor allem für öftere Erneuerung der Streu zu sorgen, damit das Tier nicht genötigt wird, tagelang in dem durch die Exkremente noch besonders verunreinigten Raumbreite zu stehen. Im Sommer tritt bei anhaltend trockenem Wetter oft die Erscheinung der Klauenprödigkeit, ja auch der Klauenbrüchigkeit auf. Im Stalle können die Vorderklauen dann spröde werden, wenn das Vieh auf der harten, trockenen Ziegeldiele des Stalles steht. Gegen solche Zustände ist es am besten, das Vieh ab und zu in den Teich zu treiben, oder, wenn das nicht angeht, die Klauen mit Wasser einige Tage hindurch zu übergießen. Werden die Klauen wenig oder gar nicht gebraucht, so verlängern sie sich zu sehr. Der Gang solcher Tiere wird unsicher und fehlerhaft, und kommen sie später auf die Weide, so können sie durch plötzliche lebhaftere Bewegungen, wie solche nach langer Stallruhe nicht selten sind, brüchige Klauen bekommen. Solche Mißbildungen sollen durch Klauenpiken beseitigt werden. Wenn dagegen die Klauen vernachlässigt werden, so wachsen die Spitzen schnabelförmig weiter, oft kreuzen sie sich sogar im weiteren Wachstum übereinander, so daß der Gang des Viehes gerade bei derartig gekreuzten Klauen ein schwankenber ist. Es muß als eine Tierquälerei angesehen werden, das Tier auf so beschaffenen Klauen stehen und laufen zu lassen!

### Zur Herbstausaat der Gartenmelde.

Der Wert der Gartenmelde als Gemüsepflanze wird leider immer noch nicht anerkannt. Die Pflanze hat mancherlei Vorzüge wie: einfache Kultur; sie kann zu allerlei Zeiten gesät werden; gestattet eine baldige

Verwendung in der Küche; liefert ein sehr wohlschmeckendes Spinatgemüse. Im Herbst ausgesät, folgt sie hinsichtlich ihrer Verwendung unmittelbar nach dem Spinat, ersetzt diesen, wenn dieser hart wird und sich anschiebt, Stengel zu treiben: im Frühjahr ausgesät liefert sie etwas später, aber dafür länger Blätter für die Küche, und eine Sommerausaat von ihr liefert Spinat für den Herbst. Die Herbstausaat ist sehr anzuraten. Die Zeit hierzu ist im November und Dezember. Der Samen soll im Herbst noch nicht aufgehen, sondern nur in die Erde kommen, damit er rechtzeitig im Frühjahr aufgehen, um bald Erde halten zu können. Im September und Oktober gesät, geht er in diesen Monaten noch auf, die jungen Pflanzen leiden dann aber im Winter oftmals sehr von Schneedruck und Glatteis, so daß erst im Frühjahr aufgehende Pflanzen ein viel gedeihlicheres Wachstum zeigen. Die Gartenmelde begnügt sich mit jedem Erdboden, je kräftiger dieser aber ist, desto größer, zarter und saftiger werden ihre Blätter. Der angenehmste Dinger ist ihre der Straßentrecht, denn die Gartenmelde ist eine Schuttbodenpflanze, gedeiht mit Vorliebe auf frisch ausgeschüttetem Boden, namentlich aber an Orten, an welchem Schutt abgeladen wird. Der Same wird am zweckmäßigsten in Reihen ausgesät, diese sind 15-10 cm weit von einander zu bringen. Derselbe ist etwas dünner als Spinat zu säen. Wenn im Frühjahr die Pflanzen 30-40 cm hoch geworden sind, werden ihnen die Spitzen weggeschritten; sie werden dadurch vom Treiben in die Blüte verhindert und und bekommen so größere, zartere und saftigere Blätter.

### Nutzen der Buchführung für den Landwirt.

„Wer schreibt, der bleibt.“ sagt ein altes Sprichwort. Leider ist aber der Landwirt an vielen Orten nicht von der alten Gewohnheit abzubringen, überhaupt nichts aufzuschreiben. Daß er dabei leicht zu Schaden kommen kann, ist klar. Unbedingt nötig ist es bei der hertigen Wirtschaftsweise, daß der Bauer nicht nur seine sämtlichen Einnahmen und Ausgaben aufschreibt, sondern auch alles andere zu Papier bringt, was irgendwie von Wert ist zu wissen. Die stille Wintersonne ist recht geeignet dazu, mit den nötigen Schreibereien und Aufzeichnungen anzufangen. Späterhin wird der Bauer in diesen Aufzeichnungen gern nachsehen und allmählich einsehen, daß die Sache so ohne nicht ist. Dann sollte er dazu übergehen, sich eine regelrechte Buchführung einzurichten. Der Anfang dazu mag ja manchem schwer fallen, aber das ist jeder Anfang. Gerade die jetzige, für den Landwirt so ungünstige Zeit sollte den Landwirt dazu bringen, den Rechen- und Schreibstift zur Hand zu nehmen. Er wird, wenn er genau Buch führt, leichter übersehen können, welcher Wirtschaftszweig ihm am meisten einzubringen vermag, er wird nichts vergessen, es kann ihm überhaupt nur in jeder Beziehung Vorteil bringen, wenn er auf das Schreiben und auch das Lesen guter Bücher etwas mehr Wert legt als wie bisher. Wenn



in einem Dorfe der Wunsch hervortritt, eine exakte landwirtschaftliche Buchführung einzurichten, so wird der nächste Winterchuldirektor gern bereit sein, einen Buchführungskursus abzuhalten.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Der Rumpf der Milchkuh.** Wie soll der Rumpf der Milchkuh beschaffen sein? Der Rumpf soll lang, schmal im Hals, im Widerrist mäßig breit, aber nicht spitz, — um die Schultern trocken, aber nicht zu stolz und steif gestellt sein, — der Brustkorb soll lang, daher die Entfernung der Rippen von einander weit, jedoch nicht zu flach abfallend, — Rücken lang, gerade, nicht zu scharf, — Lenden lang, doch nicht zu schmal und nicht eingekantet, — Bauch weit, birnenförmig, also nach hinten sich erweiternd und weder aufgeschwulst noch hängend, — Kreuz immer lang und breit, ein wenig nach hinten geneigt oder horizontal liegend, mehr oder weniger viereckig, — Schwanz in der Rückenlinie oder ein wenig niedriger liegend und im Ansatz, sowie in Schwanzwirbeln fein sein.

**Verlezen von Gemüsepflanzen bei trockener Witterung.** Dies läßt sich durch folgendes Verfahren ohne alle Gefahr bemerkenswerten: Es werden zuerst die Pflanzlöcher gemacht, dann voll Wasser gegossen und mit trockener Erde ausgefüllt, in welche die Pflanzen eingeseigt werden; die Oberfläche des Bodens wird ebenfalls mit trockener Erde bedeckt. Auf diese Weise halten die Pflanzen mehrere Wochen lang gut aus, weil der trockene Boden aus der Umgebung genügende Feuchtigkeit für die Wurzeln anzieht, wodurch aber das schädliche Zusammenbacken des Bodens verhütet wird. Hält man das Angeseigte der verletzten Pflanzen doch für notwendig, so muß die begossene Stelle nachher mit trockener Erde bedeckt werden.

**Folgende Gemüse eignen sich zum Herbstanbau:** Früher englischer Glasohrabi, mittelfrüher Glasohrabi, Umer Frühwirsing, frühes und mittelfrühes Weißkraut, früher Blumenkohl, Knollensellerie und Winterkopsalat. Zur Ausaat dieser Pflanzen wählt man halbdunntartige Gartenbeete, im Schutze einer Mauer; ganz schattige und ganz sonnige Lagen sind streng zu vermeiden. Der Schnee schmilzt auf den zu frühzeitig gelegenen Beeten öfter und schneller hinweg, die Oberfläche friert viel rascher ab, die jungen Pflänzchen werden dadurch gehoben, die Wurzeln sehr häufig abgerissen, der Boden aber jedenfalls derartig gelockert, daß die zarten Pflänzlinge schweren Schaden leiden. Schattige gelegene Beete dagegen haben den Nachteil, daß sie zu spät im Frühjahr austauen und daß unter Umständen die Kälte zu tief eindringt; in beiden Fällen ist ein Schaden aber unausbleiblich. Die Saat wird in der Regel Mitte September dünn ausgeführt; je dünner gesät wird, desto besser kommen die Pflanzen durch den Winter. Wenn die Saat zu dicht aufgegangen ist, dann verzieht man die Pflanzen auf 5-6 Zentimeter Entfernung; die ausgesetzten Pflänzlinge werden auf ein Beet in gleicher Lage veretzt. Die Saat muß fleißig begossen werden; häufige Düngergüsse, nicht zu kräftig angewendet, wirken ausgezeichnet.

**Knemmen,** deren Knollen trocken aufbewahrt werden, lassen sich gut treiben. Die Knollen werden einen Tag vor dem Einpflanzen in Wasser gelegt und vier Stück in 12 Zentimeter weite und 5 Zentimeter tiefe Töpfe gepflanzt. Sie müssen im Doppelfenster im Januar, oder am Fenster bei 5-8 Grad Wärme aufgestellt werden. Anfangs sind sie mäßig, bei der Blütezeit im März reichlich zu begießen.

**Behandlung von Arbeitsgeschirren.** Nur wenn Arbeitsgeschirre durch Strafenkot zu sehr verunreinigt sind, schnelle man sie zum Reinigen auseinander, sonst nicht. Man wäscht und bürstet nur den Schmutz naß ab trockne sie

ab und fette sie mit einer Schmiere ein, die durch das Zusammenkneten gleicher Gewichtsteile Leinöl und grüner Seife über gelindem Feuer bereitet wurde. Hiermit ist namentlich die Unterseite des Geschirres, die den Leib des Tieres berührt, gehörig einzufetten. Es kann sich dann nicht viel Schweiß und Schmutz anheben, auch wird das Leder dadurch widerstandsfähiger gegen Einfluß von Regen und Schnee. Sind Arbeitsgeschirre nur staubig geworden, so stänke man sie ab; sie dazu zu waschen, wäre überflüssig. Damit sie nicht trocken und brüchig werden, fette man sie von Zeit zu Zeit ein. Die besten Geschirrschmierer sind Kammsfett, Bafeline und ganz reines Schweinefett. Fischtran ist schädlich, namentlich wenn es nicht ganz frisch ist. Nachweislich hat er an nur wenig wund gewordenen Stellen Hautentzündungen erzeugt.

**Stickstoffammer auf schwerem Boden.** Im allgemeinen glaubt man in maßgebenden Kreisen der Praktiker, daß der Anbau stickstoffammelnder Pflanzen im wesentlichen nur für leichte Böden in Betracht komme. Einiges besseres belehren uns Versuchsergebnisse, die auf dem Lehmboden des akademischen Versuchsgutes Kantshärdt genommen sind. Es wurden in die umgebrochenen Stoppeln verschiedene Gemische von Stickstoffammern gesät. Am besten bewährten sich Pferdebohnen und Wicken; am schlechtesten für schweren Boden paßten Lupinen und die Waldplatterbje. Während zur Gründung auf leichtem Boden stets reichlich Kalk, Kali und Phosphorsäure gegeben werden muß, pflegt der Lehmboden an Kali meist genügend reich zu sein, so daß eine Düngung damit erübrigt wird und man sich bloß auf Kalk und Thomasmehl zu beschränken braucht.

**Thomasmehl** kann schon im Herbst untergebracht werden, obwohl sie auch im Frühjahr gute Dienste leistet. Die Phosphorsäure befindet sich darin als Tetracalciumphosphat mit bedeutender Menge Kalk gebunden, so daß diese Verbindung leicht zerfällt werden kann. Infolgedessen lösen die organischen Säuren, welche sich in jedem Boden vorfinden und außerdem auch von den Pflanzenwurzeln ausgeschieden werden, die Phosphorsäure leicht auf und führen sie den Pflanzen zu.

**Pflügen vor Winter.** Es muß das Verstreuen jedes Landmannes sein, sämtliche im Winter zu bestehenden Acker vor Winter zu pflügen. Dabei ist es sehr angebracht, die Oberfläche des Feldes möglichst rau zu lassen, damit der Frost eine recht große Angriffsfläche bekommt. Der Frost übt nämlich eine außerordentlich lösende Kraft auf die mineralischen Bestandteile des Bodens aus. Es macht den letzteren mühe, was besonders bei zähem Tonboden von großer Bedeutung ist. Aus den Bodenbestandteilen werden größere Nährstoffmengen frei und für die Pflanzenwurzeln aufnehmbar. Deshalb soll man alles gepflügte Land über Winter ungeegat liegen lassen. Zum Kartoffelbau empfiehlt es sich sehr, noch im Herbst Hilfruchen anzusetzen. Weideland, welches mehrere Jahre unarbeitsbar gelegen hat und eine starke Grasnarbe besitzt, muß, wenn es wieder angebaut werden soll, bereits vor Winter ganz flach geschält werden, dafür ist auch vor Winter die geeignete Zeit. Einmal noch rohe und den Pflanzen nachteilige Bodenbestandteile, welche aus den tieferen Bodenschichten an die Oberfläche gelangen, werden durch den Frost zerlegt und unschädlich gemacht. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß überall, wo es nötig ist, schon im Herbst Kaffertuchen gesogen werden. Dadurch bewirkt man beim Tauwetter im Frühjahr regelmäßigen Abfluß und gleichmäßiges Abtrocknen des ganzen Feldes.

### Biehhandel.

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4515 Rind., 1072 Kälb., 12484 Schafe, 10 882 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht) in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.); Für

Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewärlte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 70-74, 2. junge fleischige, nicht ausgewärlte und ältere ausgewärlte 65-69, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61-64, 4. gering genährte jeden Alters 57 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischig ge. höchsten Schlachtwerts 66-70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62-65, 3. gering genährte 52-59. Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewärlte Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischig, ausgewärlte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 58-60, 3. ältere ausgewärlte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55 bis 57, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 49-54, 5. gering genährte Kühe und Färsen 42-47. Kälber: 1. feinste Mastfälsber (Vollmilchmast) und beste Saugfälsber 77-79, 2. mittlere Mastfälsber und gute Saugfälsber 70-74, 3. geringe Saugfälsber 68-69, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 47-57. Schafe: 1. Mastämmer und jüngere Mastämmer 67 bis 69, 2. ältere Mastämmer 61-66, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wersschafe) 49-54, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgenügend) 24 bis 32. — Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen, und deren Kreuzungen 53-55, 2. fleischig 52-54, 3. gering entwickelte 49-51, 4. Saunen 49-51. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz. Das Rindergeschäft widelte sich ruhig ab. Es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang schleppend. Es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt. Gute schwere fette Schweine brachten Preise über Notiz.

### Butterhandel.

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter. Der bevorstehende Ultimo und Quartalswechsel machten sich im Geschäft sehr fühlbar und war nur für allerfeinste, reinste und beste Qualitäten und für passende Sorten zum 120 Pfenniglich bedrückende Nachfrage. Bei den sehr kleinen Zufuhren ließ sich feinste Butter zu unveränderten Preisen räumen, abweichende, geringe Sorten bleiben sehr schwer veräußerlich.

Die heutigen Notierungen sind: Hof und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 123-126, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 115-122.

Preis franco Berlin.

Ia per 50 kg . . . . .	124-126
IIa do. . . . .	115-122
Abfallende . . . . .	100-110

**Salz.** Steigende Schweinepreise und abnehmende Vorräte bei guter Konsumnachfrage bewirkten sehr feste Preise in Amerika und abermals anziehende Preise für Schmalz und alle Schweineprodukte. Auch am Plage mußten die Preise dementsprechend erhöht werden.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 46 1/2-47 1/2, Americ. Tafelschmalz Berufia Mk. 48 1/2, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 48, Berliner Bratenfischmalz Kornblume Mk. 50, in Tierces bis Mk. 52.

**Speck.** Die Vorräte in Amerika erweisen sich gegenüber starker Nachfrage so klein, daß die Lieferungsverträge teilweise nicht innegestalten werden können und prolongiert werden mußten. Preise sehr fest.

**Wochenbericht von Gustav Schulke & Sohn, Berlin C. 19.**

Der Monatschluß und Quartalswechsel üben gewöhnlich einen nachteiligen Einfluß auf den Absatz aus und war das Geschäft auch in dieser Woche ruhig.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 123-126, IIa, 115-122, IIIa, 105-112, abfall. 100-105. Tendenz: behauptet.

### Düngemittel.

Stassfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.) Nachdem das Geschäft in Kalisalzgen zu

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kran.



